

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 14 (1938)
Heft: 25

Artikel: Der Nadelstich
Autor: Sickens, T. O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Nadelstich

VON T. O. SICKENS • BERECHTIGTE UEBERSETZUNG VON WILLY BLOCHERT

Unter den Filmsternen, den Sportsleuten und Millionären, die auf dem schmalen, feinkörnigen Strand von J. ihren Körper braun brennen ließen, war Elisabeth ein kleines Wunder. Sie war weiß. Ihre Haut war von dem sahnigen Weiß, von dem die Männer vor zehn Jahren schwärzten und manche heute noch. Im Gegensatz zu all den schlanken, sehnigen, nervigen Frauen am Strand war Elisabeth weich und fräulich. Ihre Bewegungen waren langsam und von altmodischer Grazie. Sie schlug keine Purzelbäume, sprang nicht Bock und warf sich nicht jauchzend und plauschend in die Wogen. Sie schrie nicht und sang keine Schlager zu den Klängen der Jazz-Band. Sie hatte blondes Haar und ihre Frisur war ein bißchen kompliziert, auf griechische Art, mit einem Rand kleiner, festgesteckter Locken im Gegensatz zu allen anderen jungen Mädchen, die ihre kurzen Locken schüttelten wie nasse junge Hunde. Aber das war noch nicht alles.

Elisabeth konnte nicht schwimmen. Die Feder sträubt sich, es niederzuschreiben. Wenn die anderen triefend und prustend durch das Wasser schossen und in jeder Hinsicht tüchtig waren und hier und da beinahe ertranken, trug sie Gummireifen, Gürtel und Luftkissen ins Wasser. Sie lag den ganzen Tag grazios auf einer aufgepumpten Gummimatratze und ließ sich von den Wellen schaukeln. Einen Sonnenschirm über sich, um ihren Teint zu schützen. Nie tat sie etwas Außergewöhnliches, Modernes oder Ungräßiges.

Darum fiel sie ihm auf.

Er war George Z. Brent, Sohn eines amerikanischen Petroleumkönigs. Er glaubte, daß Elisabeth ihn gesehen habe. Das war sein Fehler. Mr. Brent wußte, wie es in der Welt zuging, auch auf anderem Gebiete als Petroleum. Er kannte die Frauen der Neuzeit und ihre Gepllogenheiten in bezug auf einen Mann mit Millionen, der noch dazu gut aussah. Sie machten ihm nichts weis. Aber Elisabeth war etwas Neues für ihn. Sie ging an ihm vorbei, als ob er Luft wäre. Ein seltsames, neuartiges Geschöpf. Er konnte nicht klug daraus werden.

Psychologen haben festgestellt, daß in der Mehrzahl der Fälle Liebe mit Neugierde anfängt. Dies hier war einer der Fälle. George Z. Brent machte sich los von der Schar sehniger, brauner Mädchen, die ihn als ihre Beute betrachteten. Er hatte genug von den Frauen, die sich um ihn bemühten. Er fing an, sich für Elisabeth zu interessieren.

Er sah, daß sie blond war und weiß und ewig auf ihrem Luftbett lag. Und daß sie sich nicht nach ihm umschauten. Es war eine ganz neue Erfahrung für ihn. Es regte ihn auf. Sie verschmähte jeden Versuch, sich ihm bemerkbar zu machen. Und da sie nicht schwamm, konnte er sie nicht einmal retten. Was sollte er tun?

Aber jeder wußte, daß Brent ein Freund schwieriger Situationen war — Elisabeth vermutlich auch. Ihre Kühle hielt ihn auf Abstand — und zog ihn zugleich an.

wie bisher höchstens ein neues Petroleumfeld. Es war offensichtlich, daß die Aktien der heutigen Evastöchter stark im Kurse sanken.

Er fing an, um Elisabeth herumzuschwimmen, wenn sie auf ihrem Luftkissen trieb. Er tauchte unter ihr durch und spritzte nur so mit Wasser. Als alles nichts half, erniedrigte er sich soweit, daß er Töne von sich gab und Gesichter schnitt. Er erreichte aber nur, daß sie ihre Augen schloß... Mit Staunen beobachtete die Umwelt die Wandlung der Dinge. Was der Charme so viele Frauen nicht zuwege gebracht hatte, erreichte Elisabeth auf ihrem Luftkissen: George begann sich anzustrengen. Als er erkannte, daß alle normalen Mittel versagten, erhöhte dies ihren Wert nur noch mehr in seinen Augen. Aber schließlich kam man so nicht weiter.

Es kam der Tag, an dem er in seinem Hotelzimmer einen Briefumschlag fand, der einen Zettel enthielt, an dem eine Nadel befestigt war. Auf dem Zettel stand:

«Von jemand, der es gut mit Ihnen meint», und es war

eine große schöne Nadel mit einem kleinen Diamant-

knopf, ein Schmuckstück. Nachdenklich betrachtete er sie

in seiner Hand, und es kamen ihm allerlei Assoziationen

wie «Nadel» und «Stiche»...

Am nächsten Tag schaukelte sich Elisabeth hochmüsig auf den Wellen, als George angeschwommen kam. Ein Luftkissen macht ein zischendes Geräusch, wenn man mit einer Nadel hineinpikt. Dieses also auch. Es krampfte sich zusammen wie eine brennende Bonbonbüte, und Elisabeth glitt, als ob es inszeniert war, geräuschlos in seine Arme.

Es gibt nur eine Fortsetzung, wenn ein Millionär ein Mädchen rettet: sie heiraten. George Z. Brent heiratete Elisabeth.

Und er begann sie erst gut zu verstehen, als er sah, daß sie ihr Haar mit Nadeln feststeckte. Es waren Nadeln mit kleinen Diamantknöpfen.



Es sind ja Ferien, — Ferien, wo jede Sekunde kostbar ist und doppelt ausgenutzt werden muß. Nichts darf ihr da verloren gehen, und wie sie auch im Alltag eine Frau ist, die ihr Leben lachend meistert, wird sie auch in den Ferien stets froher Laune und guter Stimmung sein. Und vor allem eins, „kritische“ Tage kennt sie nicht, seitdem sie sich helfen läßt, von der neuzeitlichen „Camelia“-Hygiene. Die ideale Reform-Damenbinde „Camelia“ mit ihren vielen Lagen feinsten, weicher Cameliawatte (Zellstoff) bietet auch Ihnen sicheren Schutz und ermöglicht einfachste und diskrete Vernichtung. Für beschwerdeloses Tragen und größte Bewegungsfreiheit sorgt der einzigartige „Camelia“-Gürtel. Weisen Sie aber Nachahmungen zurück, denn nur „Camelia“ ist „Camelia“.

Camelia
Schweizer Fabrikat

Rekord	10 St. Frs. 1.30
Populär	10 St. " 1.60
Regulär	12 St. " 2.50
Extra stark	12 St. " 2.75
Reisepackung	5 St. " 1.40

Die ideale Reform-Damenbinde
In allen einschl. Geschäften, sonst Bezugsquellen nachweis durch Camelia-Fabrikation St. Gallen

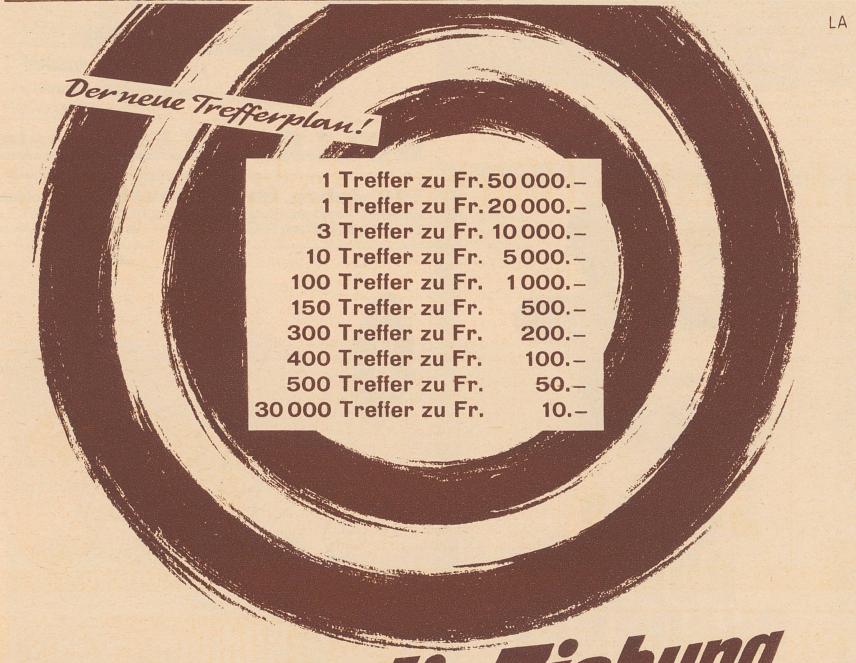
**APERITIF
AMER PICON
Gesund & angenehm.**

Für die Kurgäste

ist die **ZI** Zürcher Illustrierte

eine beliebte Unterhaltungslektüre!

Verlag: Conzett & Huber, Zürich 4



12. Juli 1938 Ziehung

6. Tranche, violette Lose

Die Landesausstellungs- und Interkantonale Lotterie hat den neuen Trefferplan durch starke Vermehrung der beliebten Treffer in mittlerer Lage und einem neuen großen Treffer zu Fr. 20 000.—, neben dem Haupttreffer zu Fr. 50 000.— noch interessanter gestaltet. Die neuartige Ziehung hat sich bewährt! — 30 000 sichere Treffer zu Fr. 10.— werden durch 10 zweistellige Endzahlen ermittelt; alle übrigen 1465 Treffer werden einzeln gezogen. Kaufen Sie eine Serie von 10 Losen unter dem „Roten Kleblatt-Verschluß“ zu Fr. 50.—, auf die mindestens 1 Treffer fällt.

Losbestellungen auf Postcheck VIII 11300 (zuzüglich 40 Rp. Porto) beim Offiz. Lotteriebüro der Landesausstellungs- und National-Lotterie, Löwenstr. 2 (Schmidhof), Zürich, Tel. 58 632. Barverkauf in den der Interkantonalen Lotterie-Genossenschaft angeschlossenen Kantonen durch die Filialen der A.-G. Orell Füssli-Annoncen und Publicitas A.-G., bei allen Banken, sowie bei den mit dem „Roten Kleblatt“-Plakat gekennzeichneten Verkaufsstellen.

Landesausstellungs UND INTERKANTONALE LOTTERIE